

Fleischmagazin

Fleischalternativen

Fachzeitschrift für
die Fleischwirtschaft



Anders Leegaard Riis
(DFLE)

Stine Grønberg
(SEGES)

Landwirt Niels Blem Sørensen (Jordrup)

**Mit nachhaltiger Schweineaufzucht
zur klimaneutralen Produktion**



Landwirt Niels Blem Sørensen (Jordrup)

Mit nachhaltiger Schweineaufzucht zur klimaneutralen Produktion

Nach wie vor verfolgt die dänische Schweinefleischindustrie das ehrgeizige Ziel, bis 2050 klimaneutral zu produzieren und als Zwischenziel 2030 den CO₂-Ausstoß im Vergleich zu 2005 um 50 % zu verringern. Unser nördlicher Nachbar befindet sich auf einem guten Weg, die Ziele auch einzuhalten. Dennoch verlangt das Vorhaben den Landwirten in Dänemark sehr viel Durchhaltenwillen, Innovations- und Investitionsbereitschaft ab. Das zeigt sich beispielhaft am erfolgreichen Betrieb von Niels Blem Sørensen (56). Fleischmagazin hat den Landwirt aus Jordrup besucht.

Eigentlich hätte Niels Blem Sørensen allen Grund dazu, beunruhigt zu sein, machen doch die gestiegenen Preise für Energie und Getreide auf dem Markt und die insgesamt schwierige Situation in der Branche das Leben als Landwirt nicht gerade

einfach. „Es gibt aber immer Ups und Downs, das ist völlig normal, davon lasse ich mich nicht abschrecken“, sagt er gelassen und führt als weiteres Negativbeispiel die volatilen Preise für Schweinefleisch an. „Wenn du nicht in der Lage bist, mit diesen Preisentwicklungen und

diesem aggressiven Markt umzugehen, dann solltest du auch kein Landwirt sein“, so Sørensen.

Sørensen hat die Farm in Jordrup 2002 übernommen, auf der er zuvor selbst jahrelang als Landarbeiter angestellt

war. Die Größe der Schweineerzeugung hat der verheiratete Landwirt und Vater zweier erwachsener Söhne seit der Übernahme mehr oder weniger beibehalten. So erzeugt er in seiner Full-Line-Produktion mit rund 580 Sauen bis zu 20.000 Schweine im Jahr, von der Geburt bis hin zum Schlachtgewicht von 115 bis ca. 118 kg. Zu einem seiner Hauptkunden zählt Danish Crown.

Nahezu autarke Energieversorgung

Es sei seine Überzeugung und Philosophie als Schweine erzeugender Landwirt, sich so unabhängig wie möglich von externen Einflüssen zu machen. So sei es ihm besonders wichtig, über ausreichend eigenes Land zu verfügen, um das Getreide für das Futter größtenteils selbst anzubauen und möglichst wenig zukaufen zu müssen. Auf den 280 ha Land, die zu seiner Farm in Jordrup gehören, und der Fläche von 140 ha, die er von einer anderen Farm hinzugepachtet hat, baut Sørensen hauptsächlich Roggen, Weizen und Raps an, wobei er den Raps verkauft, um davon wiederum Getreide einzukaufen. So sei er in der Lage, von den 4.000 Tonnen Korn, die er für seine Schweineproduktion im Jahr



In den Ställen von Sørensen kommen Waschroboter zum Einsatz, die den Großteil der Anlagen zuverlässig reinigen.



Die Photovoltaikanlage von Niels Blem Sørensen verfügt über eine Leistung von 650.000 KW im Jahr. Zusammen mit seiner Windmühle mit der Leistung von 1,7 MW kann er weitestgehend energieautark arbeiten.

benötige, 70 % selbst zu produzieren. Auch die Energieversorgung trage ihren Teil dazu bei, weitgehend unabhängig zu sein. So setzt Sørensen Güllekühlung zum Beheizen seiner Räume und Ställe ein. Der Einsatz dieser Energie gibt das Vierfache an Gegenwert wieder heraus. „Müsste ich anstelle dessen fossile Brennstoffe verwenden, bräuchte ich ungefähr 80.000 Liter Heizöl im Jahr, das wäre angesichts der Preisentwicklungen der vergangenen Monate ein nur schwer zu kontrollierender Kostenfaktor.“ Auch seine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 650.000 kW im Jahr sowie eine Windmühle mit der Leistung von 1,7 MW im Jahr tragen ihrerseits einen erheblichen Anteil dazu bei, dass er weitestgehend energieautark arbeiten kann.

Der Betrieb von Sørensen ist ein SPF-Betrieb (SPF = Specific Pathogen Free). SPF-Betriebe haben hohe Hygienestandards und einen starken Fokus auf den Seuchenschutz. Drei Viertel der dänischen Ferkel kommen in SPF-Betrieben zur Welt. Im SPF-System gelten besondere Vorschriften für den Seuchenschutz sowie für Tiertransporte. Dafür erhalten die Landwirte im Gegenzug einen höheren Preis für ihre Schweine.

Das Futter für seine Tiere mischt Sørensen nach einem ausgeklügelten System selbst an, fügt Soja, Mineralien und Vitamine zu und hat schon vor Jahren auf Nassfutter umgestellt. Dies habe den Vorteil, dass er individuelle, an die

Wachstumsphasen der Schweine angepasste Rezepte erstellen könne, die für eine bessere und gesündere Aufzucht der Tiere sorgen. Auch die Futtermittelfressrate sei bei Nassfutter günstiger. Des Weiteren tragen die Tiere einen Chip im Ohr. Unter anderem kann so mit den entsprechend technisch hergerichteten Trögen kontrolliert werden, ob die Tiere gefressen haben. Es erfolgt eine Fütterung am Tag. „Insgesamt bin ich mit dieser Strategie bislang immer sehr gut gefahren, meine Produktion und mein Betrieb laufen sehr stabil, ohne große Ups und Downs“, so Sørensen.

Wie viele andere Schweineerzeuger auch setzt der Landwirt auf die in Dänemark vorwiegend erzeugte Rasse Duroc. Die Tiere werden nicht gemixt, sondern bleiben von Geburt an bis zur Schlachtreife in ein und derselben Gruppe, um sie möglichst wenig zu stressen. „Ich halte meine Tiere gut und ich sehe auch, dass es ihnen gut geht. Medikamente kommen bei mir daher höchst selten und nur wenn absolut erforderlich zum Einsatz“, so Sørensen. „Jedes Tier liegt mir am Herzen und hat einen hohen Wert für mich, daher gebe ich keines verloren, sondern versuche, jedes Schwein gesund durchzubringen.“ Es werden keine Antibiotika eingesetzt, versichert Sørensen. Vielmehr kommen verschiedene Impfstoffe zum Einsatz, die Antibiotika und ihre nachteiligen Folgen obsolet machen. Zudem werde dem Futter Säure beigemischt, um ►



Sørensen setzt die Güllekühlung zum Beheizen seiner Räume und Ställe ein. Die Nutzung dieser Energie erspart ihm jährlich den Einsatz von 80.000 Litern Heizöl.

die Aufnahme von Bakterien über die Nahrung zu reduzieren. Die Tiere legen 1 bis 1,5 kg am Tag zu. Sie haben 12 Wochen zu wachsen, und in ihrer letzten Woche werden sie gewaschen und zum Abtransport vorbereitet. Dazu werden sie in einen Extra-Raum verbracht und von den übrigen Tieren getrennt. Obwohl seine Stall-Anlagen zum Teil schon etwas in die Jahre gekommen sind, bekommen die Tiere genügend Freiraum, das Doppelte von dem, was gesetzlich vorgeschrieben ist. Stück für Stück investiert der Landwirt in die Erneuerung seiner Stallungen. 30 Tiere befinden sich in einer Box. „Unser Ziel ist, 400 Schweine in der Woche zu erzeugen, um auf die 20.000 Tiere im Jahr zu kommen, um rentabel zu arbeiten, dann schöpfen wir auch unsere Kapazitäten bestmöglich aus“, so Sørensen.

Geruchsbelastung auf Minimum reduziert

Sehr wichtig sei ihm auch, die Geruchsbelastung in und außerhalb der Stallungen auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Daher werde die Abluft aus den Ställen über spezielle Filteranlagen aufwendig gereinigt. „Dies war auch eine Auflage, weil die benachbarten Grundstücke bewohnt sind“, so

Sørensen. In den Filtern befinden sich Bakterien, die die Geruchs-Emissionen neutralisieren. „Ich bin sehr glücklich über die Luftreinigung meiner Stallungen, weil das sowohl die Tiere als auch die Arbeitskräfte entlastet und das im Ergebnis auch die Qualität der Arbeitsplätze erhöht, was ein Faktor ist, den ich ebenfalls stets im Auge behalten muss“, so Sørensen. Insgesamt fünf Angestellte beschäftigt Sørensen aktuell auf seiner Farm. Die Stallungen werden zudem mit Unterdruck betrieben. Das habe den Vorteil, dass es in den Räumen nicht zieht und so verhindert werden kann, dass sich die Tiere erkälten. Die gesamte Zirkulation, Kühlung und Temperierung läuft computergesteuert. An heißen Sommertagen sorgt eine Sprinkler-Anlage dafür, dass die Tiere kontinuierlich befeuchtet und sie auf ein erträgliches Maß herunterkühlt werden. Zudem weisen die Räume eine Höhe von 2,90 anstelle der sonst üblichen 2,60 Meter auf. Das diene dazu, dass mehr Luft in den Stallungen vorhanden ist, was den Luftaustausch und das Klima insgesamt deutlich verbessere.

Seit dem 1. Mai ist in Dänemark die neue gesetzliche Regelung in Kraft getreten, dass Landwirte von Schlachtschweinen

ihre Gülle aus den Ställen alle sieben Tage ausschleusen müssen und nicht, wie zuvor üblich, nur alle vier oder fünf Wochen. Auch Sørensen hat seinen Betrieb auf diesen Modus operandi umgestellt mit dem Ziel, den Ausstoß von Methan bestmöglich zu reduzieren. „Ein Problem ist aber, dass nicht auf allen Betrieben die Sammelbecken und die Technik darauf ausgelegt sind, denn die Anlagen benötigen eine gewisse Füllmenge, um optimal zu funktionieren. Aber die Idee ist der völlig richtige Ansatz, den ich uneingeschränkt unterstütze, weil damit nachweislich weniger Methan in die Atmosphäre abgegeben wird“, so Sørensen.

„Wir haben zwar nur einen Anteil im niedrigen Prozentbereich an der Gesamtwirtschaft, und die Zahl derer, die in der Zukunft noch Landwirtschaft betreiben wollen, wird auch in Dänemark immer kleiner. Dennoch sind wir mit 120.000 Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft in Dänemark eine starke Gemeinschaft. Die Geschichte der Landwirtschaft in Dänemark hat immer wieder Herausforderungen hervorgebracht, denen wir uns als Farmer damals wie heute stellen müssen. Da mache auch ich keine Ausnahme“, sagt Sørensen zuversichtlich. *beh*

Grüner Wandel erhält weiteren Baustein

Größte Biogasanlage in Dänemark geplant

Dänemark gilt bereits seit vielen Jahren als Vorreiter in der Erzeugung von Biogas. Jetzt verdichten sich die Pläne, dass mit einem Investitionsvolumen von 500 Millionen DKK (67,1 Mio. Euro) nördlich von Lunderskov in der Gemeinde Vejen in Südjütland die bis dato größte Anlage zur Biogaserzeugung gebaut wird. Dem Plan zufolge soll die neue Anlage mit mindestens 800.000 Tonnen Biomasse aus der Landwirtschaft Biogas erzeugen und voraussichtlich im Jahr 2025 in Betrieb gehen.

Hinter dem Projekt steht das genossenschaftlich organisierte Unternehmen 3KNT Bioenergi Aps, das sich erst 2023 aus dem Zusammenschluss der Unternehmen 3KNT-Bioenergi amba, Linkogas amba und Danish Agro amba gegründet hat und auch Eigentümer der Anlage sein wird. Die drei Partner hinter der Biogasanlage sind ihrerseits Genossenschaften.

„Es besteht Einigkeit darüber, dass die Landwirte so weit wie möglich in das Projekt einbezogen sein müssen, daher haben wir uns beim neuen Unternehmen ganz bewusst für das genossenschaftliche Modell entschieden und uns gegen die Beteiligung von externen Investoren ausgesprochen“, sagt der Vorsitzende der Lenkungsgruppe Niels Blem Sørensen. Rund 140 Landwirte seien aktuell als Partner und Lieferanten in 3KNT Bioenergi Aps organisiert.

Grundlage für ein solches Projekt ist ausreichend Biomasse: Viehmist, aber auch Biomasse aus Feldfrüchten und Stroh etc. „Wir erwarten hier einen Input von 850.000 Tonnen, die wir jährlich zu Biogas verarbeiten können“, so Sørensen. „Die Anlage wird eine der größten in ganz Dänemark sein und kann theoretisch 25 Millionen Kubikmeter Biogas im Jahr produzieren.“ Die Lieferanten stammen aus einem geografischen Einzugsgebiet im Umkreis von ca. 30 km um die neue Anlage. Auch Sørensen steht als Biomasselieferant für die kommende



Nördlich von Lunderskov in der Gemeinde Vejen in Südjütland soll mit einem Investitionsvolumen von 500 Mio. DKK (67,1 Mio. Euro) die bis dato größte Anlage zur Biogaserzeugung gebaut werden. Sie wird voraussichtlich 2025 in Betrieb gehen.

Biogasanlage bereit. Das Einzugsgebiet für die Biomasse werde voraussichtlich aus dem Gebiet um Vejen und Kolding sowie aus Vejle und Billund bestehen. Die Planungsarbeiten beginnen voraussichtlich Anfang 2024, die Anlage soll im Laufe des Jahres 2025 in Betrieb gehen.

Die bisherige Schwierigkeit zur Errichtung der Anlage habe darin bestanden, einen geeigneten Standort zu finden, räumt Sørensen ein. „Wir wissen, dass insbesondere der Verkehr zu und von Biogasanlagen normalerweise eine der größten Sorgen für die Nachbarn darstellt.“ Doch mit dem nun festgelegten Standort im östlichen Teil der Gemeinde Vejen, nördlich von Esbjerg an der Autobahn E20 (an der Ausfahrt 66) und nördlich von Lunderskov, sei nun der geeignete Standort gefunden worden. Hier werde die neue Anlage eine Ausfahrt zum Landevej 469 zwischen Lunderskov und

Grindsted haben und mit der nahegelegenen Anschlussanlage direkten Zugang zum Autobahnnetz.

Sørensen bezeichnet das Projekt selbstbewusst als eines mit Perspektive. „Wir Landwirte sind mit Blick in die Zukunft Teil der Lösung, weil wir diejenigen sind, die grün produzieren und die CO₂-Entwicklung nachhaltig und günstig beeinflussen können“. Zwar sei ein veranschlagtes Investitionsvolumen von 500 Millionen Dänischen Kronen (67,1 Mio. Euro) zur Finanzierung des Projekts kein Pappenstiel, aber die gute Nachricht sei, dass die Landwirtschaft über die Biogasproduktion Teil des grünen Wandels ist. „Biogas ist nicht nur ein Mittel zur Reduzierung des Einsatzes fossiler Brennstoffe, sondern auch, um den CO₂-Ausstoß zu verringern und den besonders schädlichen Methan-Ausstoß unter Kontrolle zu halten“, so Sørensen. ■

Titel



Anders Leegaard Riis, Leiter des Sekretariats Sektor Schwein im Dänischen Fachverband der Land- und Ernährungswirtschaft (DFLE) und Stine Grønberg, Consultant SEGES Innovation Futter, Haltung und Betriebsversuche, sind zuversichtlich, dass Dänemark die anvisierten Klimaschutzziele erreicht.

Interview

Weitere Innovationen ebnen den Weg, die Klimaschutzziele zu erreichen

Die dänische Landwirtschaft hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, um die veranschlagten Klimaziele, insbesondere 2050 die klimaneutrale Produktion, zu erreichen. Wie die aktuelle Situation in Dänemark einzuschätzen ist und welche Maßnahmen als nächste eingeleitet werden, darüber sprach Fleischmagazin mit Anders Leegaard Riis (44), Leiter des Sekretariats Sektor Schwein im Dänischen Fachverband der Land- und Ernährungswirtschaft (DFLE) und Stine Grønberg (28), Consultant SEGES Innovation Futter, Haltung und Betriebsversuche.

Fleischmagazin: Wie ist der aktuelle Status quo in der Dänischen Landwirtschaft: Können die angepeilten Klimaschutzziele eingehalten werden?

Anders Leegaard Riis: Ja, derzeit sind wir auf einem guten Weg, die vorgegebenen Ziele einzuhalten. Wir wissen aber auch, dass auf dem Weg dorthin noch einiges zu tun ist.

Fleischmagazin: Warum? Worin bestehen die Schwierigkeiten?

Riis: Schon seit längerer Zeit sind wir dabei, nachhaltige Technologien sehr erfolgreich in der dänischen Landwirtschaft zu implementieren und tun dies nach wie vor. Als jüngste Beispiele seien genannt, dass dänische Landwirte seit dem 1. Mai gesetzlich dazu verpflichtet sind, Gülle alle sieben Tage auszusleusen. Neu ist auch, dass Überlegungen bestehen, Gülle zu kühlen. Beide Maßnahmen zielen insbesondere darauf ab, die Methan-, Geruchs- und Ammoniak-Emissionen zu reduzieren. Bisherige Versuche haben sehr überzeugende Ergebnisse geliefert.



In der dänischen Schweinebranche werden 67 % der Emissionen durch Futtermittel verursacht. Das Folketing, das Parlament des Königreichs, hat im Rahmen der Klimaschutzgesetzgebung eine Reduktion der Klimagasemissionen um 70 % bereits ab 2030 beschlossen. Diese Ziele können nur durch intensive Forschung sowie laufende Prüfung aller Parameter der u.a. durch die Schweineproduktion verursachten CO₂-Emissionen erreicht werden.



Die dänische Landwirtschaft ist bestrebt, zukünftig weiter in den Ausbau von Freiluftställen zu investieren.

Stine Grønborg: Derzeit erproben wir die Kombination beider Verfahren, also die Kühlung der Gülle und den wöchentlichen Gülle-Austrag. Die Ergebnisse sind derzeit nicht verfügbar, aber wir hoffen, dass die Kombination eine positive Auswirkung hat und den Landwirten lobende Erwähnungen für die Reduktion von Emissionen einbringt. Doch aktuell stellen wir leider auch fest, dass die bisher ergriffenen Maßnahmen wohl nicht genug sein werden, um die Klimaziele zu erreichen. Wir müssen noch weitere Maßnahmen bis 2030 finden, um unsere ehrgeizigen Ziele zu erreichen. Aber trotz allem: Wir halten sowohl an unseren Klimazielen fest und sind davon überzeugt, sie 2030 und 2050 zu erreichen. Die Lösungen müssen aber auch ökonomisch tragfähig sein.

Fleischmagazin: Was wären denn solche weiteren Maßnahmen?

Riis: Die Regierung zieht die Einführung einer CO₂-Steuer in Erwägung, die die Energiewende beschleunigen soll. Im Vergleich zu 2005 sollen bis 2030 so rund 3,7 Mio. Tonnen CO₂ eingespart werden. Zusätzlich werden wir einen grünen Umstellungsfonds einrichten, um Unternehmen finanziell zu unterstützen, für die die Umstellung am schwierigsten ist. Die Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die derzeit noch auslotet, wie die Steuerreform funktionieren

könnte und wie hoch die Besteuerung ausfallen sollte. Sie wird wohl im Herbst diesen Jahres oder erst 2024 kommen. Mit Hilfe des Fonds entstehen weitere Mittel, um innovative Maßnahmen zu finanzieren. Wir setzen unter anderem auf eine Steigerung der Biogasproduktion, mit der wir die Emission von Methan, das bekanntlich ein besonders schädliches Treibhausgas ist, verringern wollen. Bis 2030 sollen 60 % der Schweinegülle für die Biovergasung bereitgestellt werden, gegenüber 20 % im Jahr 2020. Derzeit verursacht die dänische Landwirtschaft 25 % der dänischen Klimagas-Emissionen. Insbesondere aus der Nutztierproduktion kommen CO₂, Methan und Lachgas. Methan-Emissionen aus Schweineställen machen rund 2,5 % der dänischen Klimagas-Emissionen aus. Davon stammen rund 67 % aus den Futtermitteln und 23 % aus der Gülle und aus dem Dickdarm der Tiere. Ein Teil der Lösung ist dabei die häufigere Gülleausschleusung. Traditionell erfolgt die Gülleausschleusung alle 4-5 Wochen. Seit dem 1. Mai muss sie nun aber alle sieben Tage erfolgen. Das hat den Sinn, die Zeit, in der die Bakterien, die den Kohlenstoff der Gülle in Methan verwandeln – bei Temperaturen von 20 bis 40 °C – zu verringern, so dass pro Zeiteinheit weniger Methan produziert wird. Dies soll die Methan-Emissionen aus Ställen um bis zu 45 % senken. Bei täglicher Entmistung und ▶



Alternative Energie, wie hier durch Windkraft erzeugt, trägt ebenfalls dazu bei, dass sich das Königreich weiter erfolgreich hin zur Klimaneutralität entwickeln kann.

Ausschleusung der Mastställe mittels Schieber-Technik sind bei modernen, darauf abgestimmten Betrieben sogar bis zu 90 % möglich.

Gronborg: Des Weiteren testen wir derzeit, welche Folgen die Kühlung von Gülle hat. Bei einem Energieeinsatz von 26 W/m^2 haben wir in Versuchen eine Reduktion von Ammoniak um 20 % und von Methan um 24 % erzielt. Aktuell testen wir sogar, welche Wirkung eine Kombination aus Güllekühlung und häufigem Gülleaustrag hat. Durch die Kombination der Technologien erwarten wir eine Reduzierung von Ammoniak um 26% und von Methan um 54%. Ebenfalls durchschlagende Wirkung versprechen wir uns von der Ansäuerung von Gülle in Schweineställen und deren Lagerung. Hier können Methan- und Ammoniakemissionen abermals reduziert werden. Schließlich arbeiten

wir auch an Lösungen, um die Lachgas-Emissionen aus der Landwirtschaft zu reduzieren. Lachgas (N_2O) ist ein Treibhausgas, das rund 300-mal so klimaschädlich ist wie Kohlendioxid (CO_2). Hauptquellen für Lachgas sind stickstoffhaltige Düngemittel in der Landwirtschaft und in der Tierhaltung. In der Pflanzenproduktion sind Lachgas-Emissionen vor allem auf den Einsatz von Stickstoffdüngern zurückzuführen. In der SEGES Innovation testen wir derzeit Nitrifikationshemmer. Bis 2030 erwarten wir, dass in 100% aller Düngemittel Nitrifikationshemmer verwendet werden. Sie werden bei der Düngung zugefügt. Ein großer Teil der Lachgasemissionen in Dänemark stammt von den Feldern aus der Pflanzenproduktion. Wir peilen hier bis 2030 in der dänischen Schweineindustrie eine Reduktion des Klimafußabdrucks um 50 % im Vergleich zu 2005 an.

Fleischmagazin: Der Entschluss, Gülle häufiger auszubringen, wird vermutlich nicht bei allen Landwirten Zustimmung gefunden haben?

Riis: Die dänische Regierung hat ihre Zustimmung zum neuen Gesetz gegeben. Das Agreement kam zuletzt vor allem aufgrund dessen zustande, weil damit die CO_2 -Emissionen um 170.000 t im Jahr reduziert werden können, im Vergleich zu 2019. Daher sehen wir großes Potenzial in dieser Maßnahme. Problematisch war und ist, dass die Betriebe über unterschiedlich große Gülle-Auffangvorrichtungen und Lagerungsmöglichkeiten verfügen. Betriebe mit kleineren bis kleinen Kapazitäten dürften damit besser zurechtkommen als große. Letztlich ist dies aber nicht zu vermeiden, vor allem in Bezug auf die Tatsache, dass die Maßnahme darauf abzielt, für einen

kontinuierlichen Fluss in der Biogaserzeugung zu sorgen.

Fleischmagazin: *Vielversprechende Ansätze gab es in Dänemark in puncto Futtermittelzusätze, z.B. Grasprotein. Wie ist dort der aktuelle Stand?*

Riis: Beim Grasprotein befinden wir uns noch nicht in der Situation, es flächendeckend einzusetzen, da es sich noch in der Entwicklung befindet und daher noch nicht angewendet wird. Hier laufen noch weitere Studien und Forschungen, um abschließend in der Lage zu sein, es marktfähig zu machen und einzusetzen, wenngleich hier in letzter Zeit weitere, große Fortschritte gemacht wurden.

Fleischmagazin: *Dänemark belegt aktuell weltweit Platz 4 in der Schweineproduktion, dennoch ist auch im Königreich die Zahl der Betriebe rückläufig. Worin liegen die Ursachen hierfür?*

Riis: Im Jahr 2021 hat Dänemark 33 Mio. Schweine erzeugt. Mit 18,5 Mio. wurde nur etwa die Hälfte davon in Dänemark geschlachtet. Die Schätzungen für 2023 belaufen sich auf etwa 29 Mio. erzeugte Tiere und rund 15,5 Mio. in Dänemark geschlachtete Tiere. Das ist eine ähnliche Entwicklung wie in anderen europäischen Ländern. Wir führen das auf einen zurückgehenden Konsum von Schweinefleisch zurück. Allerdings



Im Jahr 2021 hat Dänemark 33 Mio. Schweine erzeugt.

verbleiben nur 10 % der dänischen Schweinefleischproduktion im Land, 90 % gehen in den Export. Hier fällt aber z.B. mit China, einem der weltweit größten Schweinefleisch-Importeure, negativ ins Gewicht, dass sich die Importzahlen noch nicht wieder auf früherem Niveau eingependelt haben. Wir gehen davon aus, dass wir die Talsohle dieser negativen Entwicklung bereits durchschritten haben und hoffen natürlich, dass sich die Entwicklung wieder zum Positiven wendet.

Fleischmagazin: *Thema Tierwohl: Der Dänische Fachverband der Land- und Ernährungswirtschaft, Sektor für Schweine, empfiehlt seit dem 1. Januar 2023,*

das Abferkelställe nur noch mit Freilaufmöglichkeiten gebaut werden sollen. Gehört der Freilaufhaltung die Zukunft in Dänemark?

Riis: Ja, definitiv. Auch hier sehen wir viel Potenzial und Entwicklungsspielraum, vor allem vor dem Hintergrund, dass erst 5 % der Abferkelställe in Dänemark Freilaufhaltungen sind. Das Interesse der Landwirte ist aber riesengroß. Derzeit liegen Anträge für 6.500 neue Freilaufbuchten vor. Eine durchschnittlich große Farm hat ungefähr 400 Freilaufbuchten. Wir hoffen, dass die meisten Anträge eine positive Zusage erhalten, damit mehr Abferkelställe mit Freilaufmöglichkeiten gebaut werden können. *beh*

Zur Info Biogas

Biogas ist wichtig – nicht zuletzt aus Klimagründen, denn Biogas ist CO₂-neutrale Energie. Und entgaster Mist riecht auf den Feldern deutlich weniger. Biogas ist ein energiereiches Gas, das aus einer Mischung von Methan und Kohlendioxid besteht. Das Biogas entsteht, wenn natürlich vorkommende Darmbakterien in sauerstofffreier Umgebung organisches Material verdauen. Biogas macht einen zunehmenden Anteil des dänischen

Gasverbrauchs aus und entsteht, wenn Tiermist und organische Rückstände aus Industrie und Haushalten in Biogasanlagen eingespeist werden, die aus einer Reihe von Tanks bestehen, in die kein Sauerstoff eindringen kann.

Quelle: Danish Agriculture & Food Council

Biogas reduziert den Ausstoß großer Mengen an Treibhausgasen. Dies liegt zum einen daran, dass das Biogas große

Mengen an fossilen Brennstoffen ersetzt, zum anderen daran, dass die Biogasanlagen Emissionen des Treibhausgases Methan aus Tiermist sammeln, so dass das Methan nicht in die Atmosphäre gelangt. Gleichzeitig machen die Biogasanlagen den Viehmist zu einem besseren Düngeprodukt, da die Pflanzen die Nährstoffe im Mist besser aufnehmen können.

Quelle: Biogas Denmark